

Manuela Larcher - Stefan Vogel

Haushaltsstrategien biologisch wirtschaftender Familienbetriebe in Österreich

Einleitung und Problemstellung

Die Betriebe des biologischen Landbaus in Österreich sind vorwiegend als bäuerliche Familienbetriebe organisiert, was bedeutet, dass einem inneren System aus Familie, Betrieb und Haushalt ein äußeres System aus kulturellen, sozialen, ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen gegenübersteht. Innerhalb und zwischen den beiden Systemen bestehen zahlreiche Beziehungen und Wirkungszusammenhänge. Im Spannungsfeld von betriebsendogenen und betriebsexogenen Einflussfaktoren entwickeln die Bauernfamilien ihre Haushaltsstrategien und setzen ihr Handlungen, die retrospektiv als charakteristische Muster sichtbar werden. Dieser Beitrag präsentiert die Ergebnisse einer Analyse der Betriebsentwicklung von 74 österreichischen Biobetrieben über einen Zeitraum von 14 Jahren (vgl. Larcher 2009).

Handlungstheoretischer Hintergrund

Menschliche Handlungen können definiert werden als willentlich gesteuerte, an einem Handlungsentwurf orientierte Tätigkeiten, die durch Motive vorweggenommene Ziele verfolgen und Prozesscharakter aufweisen (vgl. Bichlbauer, 1991, 16f). Jeder Handlung geht demnach das Interesse an einem zukünftigen Zustand voraus, der ohne eigenes Zutun nicht eintreten wird. Zur Erreichung des gewünschten Zustandes werden Handlungsentwürfe erstellt, deren Durchführbarkeit überprüft, verschiedene Entwürfe verglichen, der subjektiv beste davon ausgewählt und der Entschluss getroffen, diesen umzusetzen (vgl. Schütz und Luckmann, 2003, 465ff). Unter diesem handlungstheoretischen Ansatz kann die Führung eines landwirtschaftlichen Betriebs als Handlungsprozess auf Basis einer komplexen, einander unterstützenden oder widersprechenden Motiv- und Zielstruktur interpretiert werden, dessen übergeordnetes Ziel zwar feststeht, aber keineswegs alle dafür nötigen Handlungsschritte vorab in einem detaillierten Handlungsentwurf festgelegt sind. Es besteht vielmehr eine Skizze, welche jene Handlungen enthält, die in Bezug auf das übergeordnete Ziel unabdingbar sind. So

ist die Betriebsführung ein steter Strom an Handlungen, die zum einen in Routinen und zum andern in Anpassungsleistungen an veränderte Rahmenbedingungen und Bedürfnisse der Bauernfamilie bestehen. Auf die bäuerliche Familie und ihren Betrieb wirken neben betriebsendogenen Faktoren wie beispielsweise jene, die mit dem Familienzyklus zusammenhängen auch betriebsexogene Faktoren (z.B. Berufsstand, Agrarpolitik, Lebensmittelmarkt). Im komplexen Zusammenwirken dieser Einflussfaktoren entwickeln Bauernfamilien ihre Haushaltsstrategien und vollzieht sich die Entwicklung landwirtschaftlicher Betriebe. Die Haushaltsstrategien bäuerlicher Familien weisen eine inhaltliche und eine dynamische Dimension auf. Die inhaltliche gibt an mit welcher Betriebsausrichtung die finanzielle Existenzsicherung betrieben wird (z.B. Milchproduktion, Ackerbau, Sonderkulturen). Die dynamische Dimension zeigt die Entwicklungsrichtung der Betriebe im Zeitablauf an. Für Österreich haben Dax, et al. (1993, 118ff) diesbezüglich drei Grundmuster des Verhaltens bäuerlicher Haushalte festgestellt und beschrieben: die Professionalisierung, den Rückzug und die stabile Reproduktion.

Material und Methode

Die Analyse der Betriebsentwicklung von Biobetrieben erfolgte auf Basis qualitativer, leitfadengestützter Interviews mit Biobäuerinnen und Biobauern und ergänzend dazu durch betriebliche Kennzahlen. Die Daten wurden im Rahmen von zwei Forschungsprojekten¹ an der Universität für Bodenkultur Wien erhoben. In der ersten Interviewserie 1991 wurden Bauernfamilien auf 100 österreichischen Biobetrieben (Umstellung auf biologische Wirtschaftsweise zwischen 1972 und 1991) zu ihren Motiven der Umstellung, zum Umstellungsprozess selbst und zu dessen Auswirkungen auf Familie, Betriebsorganisation und soziale Beziehungen befragt. In der zweiten Interviewserie 2004 lag der Befragungsschwerpunkt auf der Betriebsentwicklung seit dem ersten Interview 1991, wobei vor allem die Wirkungen der veränderten Rahmenbedingungen und der betriebsendogenen Einflussgrößen im Zentrum des Interesses standen. 74 der 100 Biobetriebe von 1991 nahmen an der zweiten Interviewserie 2004 teil, von den übrigen 26 Betrieben waren zehn aufgegeben worden, sieben waren zum konventionellen Landbau zurückgekehrt. In neun Biobetrieben wurde ein Interview abgelehnt. Aus den umfangreichen Beschreibungen der 74 an beiden Interviewserien teilnehmenden Bauernfamilien wurden charakteristische Muster der Betriebsentwicklung herausgearbeitet. Dabei wurden die für die Bauernfamilien relevanten produktionsorientierten und nicht-produktionsorientierten Handlungsfelder – die landwirtschaftliche Produktion, die Vermark-

¹ Forschungsprojekt „Umstellung auf biologischen Landbau“, 1991 bis 1993, gefördert vom FWF, durchgeführt von BICHLBAUER und VOGEL (vgl. BICHLBAUER und VOGEL, 1993). Forschungsprojekt „Einstellung und Verhalten von Biobauern und Biobäuerinnen im Wandel der Zeit“, 2004 bis 2007, gefördert vom BMLFUW, durchgeführt von VOGEL und LARCHER (vgl. VOGEL und LARCHER, 2007).

tung und die nicht-landwirtschaftlichen Tätigkeiten – simultan und gleichrangig erfasst, was bedeutet, dass auf eine per se Höherbewertung der landwirtschaftlichen Produktion gegenüber anderen Handlungsfeldern z.B. Tourismus, landwirtschaftliche Dienstleistungen verzichtet wurde. Ergänzend zu einer qualitativen Inhaltsanalyse der Interviews wurden die betrieblichen Kennzahlen für die beiden Interviewzeitpunkte 1991 und 2004 im Hinblick auf Veränderungen in diesem Zeitpunkt einer statistischen Auswertung unterzogen, um so weitere Informationen über getätigte Handlungen (z.B. Erhöhung der Milchquote, Veränderung im Viehbestand) zu erhalten. Ziel war ein Gesamtbild der zeitlichen Entwicklung der Biobetriebe unter Einschluss aller in den konkreten Lebenssituationen der Bauernfamilien vorfindbaren Erwerbskombinationen. Aus dem in Summe analysierten Datenmaterial erfolgte gemäß den Prinzipien der empirisch begründeten Typenbildung nach Kluge (1999) die Definition Typenbildender Merkmale, welche die Dynamik in der Betriebsentwicklung im Zeitraum von 1991 bis 2004 repräsentieren. Die Untersuchungsbetriebe wurden anhand der in Tabelle 1 aufgelisteten Merkmale zu Typen zusammengefasst.

Tabelle 1: Typenbildende Merkmale für die Gruppierung der Betriebe nach Entwicklungsmustern

Handlungsfelder	Merkmale – Durchgeführte Handlungen 1991-2004
Landwirtschaftliche Produktion	(Um)Bau Rinderlaufstall
	Expansion Milchquote
	Aufgabe/Aufnahme Tierhaltungszweige
	Reduktion Expansion Tierhaltung gesamt
Aktive Vermarktung	Intensivierung/Reduktion aktive Vermarktung
Nicht-landwirtschaftliche Tätigkeiten	Wechsel vom Vollerwerb in den Nebenerwerb bzw. Aufnahme einer außerlandwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit
	Expansion nicht-landwirtschaftlicher betrieblicher Aktivitäten

Quelle: eigene Darstellung

Typologie der Entwicklungsmuster

Entsprechend ihrer Ähnlichkeit in den einzelnen Typen bildenden Merkmalen wurden die 74 Untersuchungsbetriebe zu 15 Typen der Betriebsentwicklung gruppiert. Jeder Typus ist durch seine Merkmalskombination charakterisiert und zeigt spezifische Sinnzusammenhänge hinter den Entwicklungsmustern (z.B. Motive für Handlungen, Einflussfaktoren, Wechselwirkungen). Die relative hohe Anzahl an Typen erklärt sich daraus, dass die bäuerlichen Handlungsfelder landwirtschaftliche Produktion, Vermarktung und nicht-landwirtschaftliche

Tätigkeiten simultan und gleichrangig betrachtet wurden. Eine geringere Anzahl wäre nur durch eine Über- und Unterordnung von Handlungsfeldern möglich gewesen, was aber eine unerwünschte Simplifizierung bedeutet hätte. Zudem stehen die fünfzehn Typen keineswegs unverbunden nebeneinander, sondern bilden inhaltlich Varianten der drei induktiv aus den Daten abgeleiteten Haushaltsstrategien Spezialisierung auf Milchproduktion, Spezialisierung auf aktive Vermarktung und Konzentration auf nicht-landwirtschaftliche Tätigkeiten, welche prinzipielle Betriebsausrichtung der Biobetriebe darstellen. Im Folgenden werden die fünfzehn Typen der Betriebsentwicklung näher erläutert. Die Darstellung erfolgt dabei in der Ordnung der drei Haushaltsstrategien, die sich in den Typen der Betriebsentwicklung verwirklichen.

.1.1 Spezialisierung auf Milchproduktion

Wie Abbildung 1 zeigt, ist die Haushaltsstrategie Spezialisierung auf Milchproduktion in sechs Entwicklungsmustern repräsentiert: Typ I: Milch intensiv, Typ II: Milch gehemmt, Typ III: Milch divers, Typ IV: Milch stagnierend, Typ V: Markt & Milch sowie Typ VI: Markt Abbruch. Insgesamt 26 Untersuchungsbetriebe verfolgten im Beobachtungszeitraum diese produktionsorientierte Haushaltsstrategie. Sieben Betriebe (Typ V, Typ VI) kombinierten sie mit der Haushaltsstrategie Spezialisierung auf aktive Vermarktung. Typ VI stellt eine Variante von Typ V dar, die sich von dieser dadurch unterscheidet, dass die aktive Vermarktung im Zeitraum von 1991 bis 2004 nicht kontinuierlich intensiviert wurde, sondern auf eine Phase der Intensivierung eine Reduktion folgte. Das Entwicklungsmuster vom Typ VI: Markt Abbruch kann als Ausweichen von einer vermarktungsorientierten auf eine produktionsorientierte Haushaltsstrategie interpretiert werden.

Abbildung 2: Spezialisierung auf Milchproduktion – Konstitution der Typen I bis VI

Entwicklungsmuster: Typen mit Spezialisierung auf Milchproduktion	Typ I Milch intensiv	Typ II Milch gehemmt	Typ III Milch divers	Typ IV Milch stagnie- rend	Typ V Markt & Milch	Typ VI Markt Abbruch
Typenbildende Merkmale - Handlungen seit 1991	Zahl %	Zahl %	Zahl %	Zahl %	Zahl %	Zahl %
(Um)Bau Rinderlaufstall	5 100	0 0	5 100	1 33	4* 80	2 100
Expansion Milchquote	5 100	6 100	5 100	3 100	5* 100	2 100
Aufgabe Tierhaltungszweige	0 0	0 0	0 0	1 33	1 20	0 0
Aufnahme Tierhaltungszweige	0 0	0 0	2 40	0 0	0 0	0 0
Reduktion Tierhaltung gesamt	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0
Expansion Tierhaltung gesamt	5 100	6 100	5 100	0 0	5* 100	2 100
Intensivierung aktive Vermarktung	0 0	0 0	0 0	0 0	5* 100	2 100
Reduktion aktive Vermarktung	2 40	6 10	2 40	2 67	0 0	2 100
Wechsel vom Vollerwerb in Nebenerwerb	0 0	0 0	1 20	0 0	0 0	1 50
Expansion nicht-land. Betriebl. Aktivitäten	0 0	0 0	1 20	0 0	0 0	0 0
Untersuchungsbetriebe je Typ	5 100	6 100	5 100	3 100	5 100	2 100

Quelle: Erhebungsbögen und Interviewtranskripte, Befragungen 1991 und 2004, eigene Auswertung

Die Typen I bis IV mit reiner Produktionsstrategie bilden Varianten der Haushaltsstrategie Spezialisierung auf Milchproduktion mit unterschiedlicher Dynamik: Während Typ I: Milch intensiv für die ungestörte Intensivierung der Milchproduktion zwischen 1991 und 2004 steht, repräsentiert Typ II Milch gehemmt die durch eine problematische Hofnachfolgesituation behinderte Variante. Trotz annähernd gleichem Ausgangsniveau 1991 blieb die Milchquote zurück und ein Rinderlaufstall wurde nicht gebaut. Typ VI: Milch stagnierend stellt die Variante in strukturell benachteiligten Betrieben dar: Die Milchviehhaltung bildet (aus Mangel an Alternativen) zwar auch in diesen Betrieben den Hauptproduktionszweig aber ausgehend von einem wesentlich geringeren Niveau an Milchquote 1991 konnte diese bis 2004 nur geringfügig erhöht werden und lag 2004 immer noch unter dem österreichischen Durchschnitt für Biobetriebe von 46.600 kg (vgl. Abbildung 2). Die strukturelle Benachteiligung besteht für die betreffenden Betriebe in einer veralteten Bausubstanz, in der Lage des Betriebs und in der geringen Milchquote. Eine besonders ausgeprägte Benachteiligung aufgrund der Betriebsgröße im Jahr 2004 kann dagegen nicht festgestellt werden, obgleich die Typen mit stagnierender bzw. gehemmter Intensivierung der Milchproduktion (Typ II, Typ IV) tendenziell die geringste Flächenausstattung der Milch produzierenden Betriebe aufwiesen.

Abbildung 2: Spezialisierung auf Milchproduktion – Charakterisierung der Typen I bis VI

Entwicklungsmuster: Typen mit Spezialisierung auf Milchproduktion	Typ I Milch intensiv		Typ II Milch gehemmt		Typ III Milch divers		Typ IV Milch stagnierend		Typ V Markt & Milch		Typ VI Markt Abbruch	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Charakterisierungsmerkmale 2004												
Milchquote 1 bis 40.000 kg	0	0	0	0	0	0	3	100	0	0	0	0
Milchquote 40.001 bis 100.000 kg	2	40	6	100	1	20	0	0	0	0	0	0
Milchquote über 100.000 kg	3	60	0	0	4	80	0	0	5*	100	2	100
LF unter 10 ha	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
LF 10 bis unter 20 ha	1	20	4	67	0	0	2	67	0	0	0	0
LF 20 bis unter 30 ha	3	60	2	33	2	40	1	33	0	0	1	50
LF 30 ha und mehr	1	20	0	0	3	60	0	0	5	100	1	50
1 Tierhaltungsbranche (Marktproduktion)	5	100	6	100	1	20	3	100	3*	40	2	100
Mind. 2 Tierhaltungsbranchen (Marktprod.)	0	0	0	0	4	80	0	0	2	40	0	0
Engagement in der aktiven Vermarktung	1	20	4	67	4	80	1	33	5*	100	1	50
Beschäftigung von Fremdarbeitskräften	0	0	1	17	1	20	0	0	3	60	1	50
Untersuchungsbetriebe je Typ	5	100	6	100	5	100	3	100	5	100	2	100

Quelle: Erhebungsbögen und Interviewtranskripte, Befragungen 1991 und 2004, eigene Auswertung

Die Anzahl der Tierhaltungsbranchen 2004 und das Engagement in der aktiven Vermarktung in Abbildung 2 gibt Auskunft über den Spezialisierungsgrad der Betriebe: Während die Typen I: Milch intensiv, II: Milch gehemmt, IV: Milch stagnierend und VI: Markt Abbruch im Jahr 2004 mit Milchvieh als einziger Tierart für die Marktproduktion den maximalen Spezialisierungsgrad erreicht haben, sind in Typ III und Typ V auch Betriebe anzutreffen, die neben Milchvieh mindestens einen weiteren Tierhaltungsbranchen für die Marktproduktion verfolgten. Die Besonderheit von Typ III: Milch divers liegt darin, dass zwar auch hier die Intensivierung der Milchproduktion seit 1991 eine wesentliche Rolle spielte, aber daneben noch ein zweiter Produktionszweig ausgebaut wurde (vier Tierhaltungsbranchen und ein Pflanzenbauzweig), womit die betreffenden Betriebe im Beobachtungszeitraum eine produktionsorientierte Diversifizierungsstrategie verfolgten. Typ III kann also als eine Variante der Haushaltsstrategie Spezialisierung auf Milchproduktion mit geringerem Spezialisierungsgrad aufgefasst werden.

.1.2 Spezialisierung auf aktive Vermarktung

Die Entwicklungsmuster, in denen die Haushaltsstrategie Spezialisierung auf aktive Vermarktung zum Tragen kommt, sind in Abbildung 3 gegenübergestellt: Typ V: Markt & Milch, Typ VI: Markt Abbruch, Typ VII: Markt & Fleisch, Typ VIII: Markt & Acker, Typ IX: Markt & Tier und Typ X: Markt individuell, XI: Extensiv. Von den 74 Untersuchungsbetrieben verfolgten 29 diese vermarktungsorientierte Haushaltsstrategie. In Bezug auf die Dynamik zwischen 1991 und 2004 weist Typ X: Markt individuell statische Verhältnisse auf, die sich darin äußern, dass die aktive Vermarktung weder intensiviert, noch reduziert wurde. Alle Betriebe der anderen Typen zeigen im Beobachtungszeitraum dagegen eine Intensivierung der aktiven Vermarktung.

Abbildung 3: Spezialisierung auf aktive Vermarktung – Konstitution der Typen V bis XI

Entwicklungsmuster: Typen mit Spezialisierung in aktiver Vermarktung	Typ V Markt & Milch	Typ VI Markt Abbruch	Typ VII Markt & Fleisch	Typ VIII Markt & Acker	Typ IX Markt & Tier	Typ X Markt individuell	Typ XI Extensiv
Typenbildende Merkmale – Handlungen seit 1991	Zahl %	Zahl %	Zahl %	Zahl %	Zahl %	Zahl %	Zahl %
(Um)Bau Rinderlaufstall	4* 80	2 100	1 25	4 57	0 0	1 20	2 40
Expansion Milchquote	5* 100	2 100	0 0	0 0	0 0	1 20	0 0
Aufgabe Tierhaltungszweige	1 20	0 0	2 50	7 100	0 0	2 40	3 60
Aufnahme Tierhaltungszweige	0 0	0 0	2 50	7 100	0 0	2 40	1 20
Reduktion Tierhaltung gesamt	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	1 20	5 100
Expansion Tierhaltung gesamt	5* 100	2 100	4 100	0 0	0 0	0 0	0 0
Intensivierung aktive Vermarktung	5* 100	2 100	4 100	7 100	1 100	0 0	5 100
Reduktion aktive Vermarktung	0 0	2 100	0 0	0 0	0 0	0 0	5 100
Wechsel vom Vollerwerb in Nebenerwerb	0 0	1 50	0 0	1 14	0 0	0 0	0 0
Expansion nicht-land. Betriebl. Aktivitäten	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0
Untersuchungsbetriebe je Typ	5 100	2 100	4 100	7 100	1 100	5 100	5 100

Quelle: Erhebungsbögen und Interviewtranskripte, Befragungen 1991 und 2004, eigene Auswertung

Bei Typ VI: Markt Abbruch und Typ XI: Extensiv folgte nach einer Intensivierungsphase bis Mitte/Ende der 1990er Jahre die Reduktion der aktiven Vermarktung unter das Niveau von 1991. Während die Reduktion der aktiven Vermarktung bei Typ XI von einer Reduktion der Tierhaltung begleitet wurde, wich Typ VI auf die Intensivierung der Milchproduktion aus. Die Typen V bis VIII verbanden die Intensivierung der aktiven Vermarktung seit 1991 mit Veränderungen in der Tierhaltung: Expansion entweder der Milchviehhaltung bzw. der Fleischproduktion (V: Markt & Milch, VI: Markt Abbruch, VII: Markt & Fleisch) und Umstrukturierung der Tierhaltung (Typ VIII: Markt & Acker). Der Typ IX: Markt & Tier weist ebenfalls eine Intensivierung in der aktiven Vermarktung auf, hat aber im Gegensatz zu den Typen V bis VIII die Tierhaltung nicht verändert.

In Bezug auf die betrieblichen Kennzahlen zeigt sich, dass alle Betriebe mit einer kombinierten produktions- und vermarktungsorientierten Haushaltsstrategie (Typen V und VI) im Jahr 2004 über eine Milchquote von über 100.000 kg verfügten und ein einziger Betrieb vom Typ X: Markt individuell in unterdurchschnittlicher Höhe. Alle anderen Betriebe hatten keine Milchquote. Bei der landwirtschaftlich genutzte Fläche LF ohne Alm fällt Typ V: Markt & Milch auf, da alle diesem Typ zugehörigen Untersuchungsbetriebe über 30 ha aufwiesen, während nur zwischen 20% und 50% der Betriebe der Typen VI, VIII und X in diese Größenklasse fielen und die Typen VII, IX und XI gar keinen so großen Betrieb enthielten. Die Betriebe der Typen VII, XI und IX waren insgesamt kleiner und verteilten sich auf die Größenklassen 10 bis unter 20 ha sowie 20 bis unter 30 ha LF. Keiner der Betriebe mit Spezialisierung auf aktive Vermarktung war kleiner als 10 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche LF ohne Alm.

Abbildung 4: Spezialisierung auf aktive Vermarktung – Charakterisierung der Typen V bis XI

Entwicklungsmuster: Typen mit Spezialisierung in aktiver Vermarktung	Typ V Markt & Milch		Typ VI Markt Abbruch		Typ VII Markt & Fleisch		Typ VI-II Markt & Acker		Typ IX Markt & Tier		Typ X Markt individuell		Typ XI Extensiv	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Betriebliche Kennzahlen 2004														
Milchquote 1 bis 40.000 kg	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	20	0	0
Milchquote 40.001 bis 100.000 kg	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Milchquote über 100.000 kg	5*	100	2	100	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
LF unter 10 ha	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
LF 10 bis unter 20 ha	0	0	0	0	2	50	2	29	1	100	3	60	2	40
LF 20 bis unter 30 ha	0	0	1	50	2	50	3	43	0	0	1	20	3	60
LF 30 ha und mehr	5	100	1	50	0	0	2	29	0	0	1	20	0	0
1 Tierhaltungszweig (Marktproduktion)	3*	40	2	100	0	0	4	57	1	100	2	40	4	80
Mind. 2 Tierhaltungszweige (Markt)	2	40	0	0	4	100	3	100	0	0	2	40	0	0
Engagement in der aktiven Vermarktung	5*	100	1	50	4	100	7	100	1	100	5	100	3	60
Beschäftigung von FremdAK	3*	60	1	50	0	0	6	86	1	100	2	40	1	20
Untersuchungsbetriebe je Typ	5	100	2	100	4	100	7	100	1	100	5	100	5	100

Quelle: Erhebungsbögen und Interviewtranskripte, Befragungen 1991 und 2004, eigene Auswertung

Eine Betrachtung des Spezialisierungsgrades in der Tierhaltung in Abbildung 4 zeigt, dass 2004 alle Betriebe der Typen VI und IX nur eine Tierart für die Marktproduktion hielten, während alle Betriebe vom Typ VII mindestens zwei Tierarten hatten. Die Typen V, VIII, X und XI sind in Bezug auf die Anzahl der Tierarten in den Untersuchungsbetrieben dagegen heterogen, es wurden hier entweder nur eine oder mindestens zwei Tierarten für die Marktproduktion gehalten, auch viehlose Betriebe waren anzutreffen. Die Beschäftigung von Fremdarbeitskräften in zumindest einem Teil der Betriebe ist mit Ausnahme von Typ VII ein Charakteristikum der Typen mit der Haushaltsstrategie Spezialisierung in aktiver Vermarktung.

.1.3 Konzentration auf nicht-landwirtschaftliche Tätigkeiten

Die Haushaltsstrategie Konzentration auf nicht-landwirtschaftliche Tätigkeiten äußert sich in den Entwicklungsmustern Typ XII: Nebenerwerb, Typ XIII: Subsistenz, Typ XIV: Tourismus, Typ XV: Pension. Sie wurde in insgesamt 26 der 74 Untersuchungsbetriebe verfolgt und ist eng mit dem relativen Bedeutungsverlust der landwirtschaftlichen Produktion zwischen 1991 und 2004 verbunden. Wie Abbildung 5 zeigt, wurde die Tierhaltung in allen Betrieben der Typen XII, XIII und XV seit 1991 reduziert. Typ XIV: Tourismus weist dagegen nur zwei Betriebe auf, die diese Handlung gesetzt haben. Der relative Bedeutungsverlust der landwirtschaft-

lichen Produktion ist aber auch bei diesem Typ festzustellen, da seit 1991 eine Expansion betriebsgebundener, nicht-landwirtschaftlicher Aktivitäten (Tourismus, soziale Innovationen, Dienstleistungen) stattgefunden hat.

Abbildung 5: Konzentration auf nicht-landwirtschaftliche Tätigkeiten – Konstitution der Typen XII - XV

Entwicklungsmuster: Typen mit Konzentration auf nicht-landwirtschaftliche Tätigkeiten	Typ XII Nebenerwerb		Typ XIII Subsistenz		Typ XIV Tourismus		Typ XV Pension	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Typenbildende Merkmale - Handlungen seit 1991								
(Um)Bau Rinderlaufstall	3	50	3	38	3	38	0	0
Expansion Milchquote	0	0	2	25	2	25	0	0
Aufgabe Tierhaltungszweige	5	83	8	100	6	75	2	50
Aufnahme Tierhaltungszweige	4	67	3	38	4	50	0	0
Reduktion Tierhaltung gesamt	6	100	8	100	2	25	4	100
Expansion Tierhaltung gesamt	0	0	0	0	0	0	0	0
Intensivierung aktive Vermarktung	0	0	0	0	0	0	0	0
Reduktion aktive Vermarktung	4	67	2	25	5	63	1	25
Wechsel vom Vollerwerb in Nebenerwerb	6	100	0	0	0	0	1	25
Expansion nicht-land. betriebl. Aktivitäten	0	0	0	0	8	100	0	0
Untersuchungsbetriebe je Typ	6	100	8	100	8	100	4	100

Quelle: Erhebungsbögen und Interviewtranskripte, Befragungen 1991 und 2004, eigene Auswertung

In Typ XII: Nebenerwerb verbindet sich die Reduktion in der Tierhaltung mit der Aufnahme einer außerlandwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit und damit mit dem Wechsel vom Voll- in den Nebenerwerb. Den Typ XIII: Subsistenz bilden jene Betriebe, die zwischen 1991 und 2004 neben einem außerlandwirtschaftlichen Beruf sehr extensiv, vor allem für die Eigenversorgung weitergeführt wurden. Typ XV: Pension repräsentiert eine Gruppe von Pensionistenbetrieben, in denen die Reduktion der Tierhaltung aufgrund einer fehlenden Hofnachfolge durchgeführt wurde.

In den in **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** angeführten betrieblichen Kennzahlen des Jahres 2004 weisen die Typen folgende Variabilität auf: Kein Betrieb des Typs XV: Pension besaß im Jahr 2004 Milchquote, während in den Typen XII, XIII und XIV zwischen 25% und 38% der Betriebe über eine solche verfügten. Nur einer dieser Betriebe lag mit seiner Milchquote über 40.000 kg. Hinsichtlich der Ausstattung der Untersuchungsbetriebe mit landwirtschaftlich genutzter Fläche LF ohne Alm stellt sich Typ XIV als der hetero-

genste dar, er vereint Betriebe aller Größenklassen, wobei jedoch der Schwerpunkt in der Klasse 10 bis unter 20 ha liegt. In Typ XII finden sich dagegen alle Betriebe in der Größenklasse 10 bis unter 20 ha LF. Die Betriebe der Typen XII: Subsistenz und XV: Pension waren 2004 tendenziell die kleinsten. Die Anzahl der Tierhaltungszweige variiert sowohl innerhalb, als auch zwischen den Typen: Weniger als zwei Tierarten fanden sich in den Betrieben der Typen XIV: Tourismus und XV: Pension, in den beiden anderen – Typ XII: Nebenerwerb und Typ XIII: Subsistenz hielt je ein Betrieb noch mindestens zwei Tierarten. Viehlose Betriebe fanden sich in allen Typen außer Typ XIII.

Abbildung 6: Konzentration auf nicht-landwirtschaftliche Tätigkeiten – Charakterisierung der Typen XII - XV

Entwicklungsmuster: Typen mit Konzentration auf nicht-landwirtschaftliche Tätigkeiten	Typ XII Nebenerwerb		Typ XIII Subsistenz		Typ XIV Tourismus		Typ XV Pension	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Betriebliche Kennzahlen 2004								
Milchquote 1 bis 40.000 kg	2	33	3	38	1	13	0	0
Milchquote 40.001 bis 100.000 kg	0	0	0	0	1	13	0	0
Milchquote über 100.000 kg	0	0	0	0	0	0	0	0
LF unter 10 ha	0	0	1	13	5	63	2	50
LF 10 bis unter 20 ha	6	100	6	75	1	13	1	25
LF 20 bis unter 30 ha	0	0	1	13	1	13	1	25
LF 30 ha und mehr	0	0	0	0	7	88	0	0
1 Tierhaltungszweig (Marktprod.)	4	67	7	88	0	0	2	50
mind. 2 Tierhaltungszweige (Markt)	1	17	1	13			0	0
Engagement in der aktiven Vermarktung	4	67	6	75	4	50	2	50
Beschäftigung von Fremdarbeitskräften	0	0	0	0	0	0	0	0
Untersuchungsbetriebe je Typ	6	100	8	100	8	100	4	100

Quelle: Erhebungsbögen und Interviewtranskripte, Befragungen 2004, eigene Auswertung

Neben der bisher präsentierten inhaltlichen Ebene zeigt sich in den fünfzehn Entwicklungsmustern auch die dynamische Ebene bäuerlicher Haushaltsstrategien: Jene Untersuchungsbetriebe, welche die landwirtschaftliche Produktion seit 1991 kontinuierlich intensiviert haben, zeigen eine produktionsorientierte Professionalisierung (Typ I: Milch intensiv, Typ III: Milch divers) und jene, welche die aktive Vermarktung bzw. nicht-landwirtschaftliche Tätigkeiten intensiviert haben eine nicht-produktionsorientierte Professionalisierung (Typ VIII: Markt & Acker, Typ IX: Markt & Tier, Typ XIV: Tourismus). Als multiple Professionalisierung

kann jene Betriebsentwicklung bezeichnet werden, bei der die Bauernfamilie parallel die landwirtschaftliche Produktion und die aktive Vermarktung ausgeweitet haben. Betriebe, in denen weit reichende Extensivierungsschritte gesetzt wurden, die in den Nebenerwerb wechselten oder die als marginalisierte Betriebe von Pensionisten weitergeführt werden, befinden sich auf dem Rückzug aus der Landbewirtschaftung (Typ XII: Nebenerwerb: Extensiv, Typ XIII: Subsistenz, Typ XV: Pension). Jene Betriebe, die nur unbedeutende Veränderungen gegenüber 1991 zeigen, können als Betriebe mit stabiler Reproduktion bezeichnet werden (Typ IV: Milch stagnierend, Typ X: Markt individuell). Neben diesen kontinuierlichen Entwicklungsverläufen waren aufgrund des langen Beobachtungszeitraums auch wechselnde Dynamiken identifizierbar: In einigen Untersuchungsbetrieben wurden, teils in der landwirtschaftlichen Produktion, teils in der aktiven Vermarktung, Intensivierungsmaßnahmen durchgeführt, die jedoch in Folge verschiedener Einflüsse (z.B. Krankheit, Richtlinienänderungen, Investitionsbedarf, wirtschaftlicher Misserfolg) abgebrochen wurden (Typ II: Milch gehemmt, Typ VI: Markt Abbruch, Typ XI: Extensiv). Teilweise wurde der gesamte vorher intensivisierte Betriebszweig aufgegeben. Hier zeigt sich, dass die Bauernfamilien ihre Haushaltsstrategien im Beobachtungszeitraum veränderten.

Diskussion

In den Untersuchungsbetrieben wurden zahlreiche charakteristische Muster der Betriebsentwicklung identifiziert. Diese Muster lassen einerseits erkennen, welche unterschiedlichen Betriebsschwerpunkte die Bauernfamilien im Beobachtungszeitraum gesetzt haben, andererseits repräsentieren sie unterschiedliche Entwicklungsdynamiken. Angesichts des Umstandes, dass alle an der Untersuchung beteiligten Bauernfamilien ihre Betriebe vor Einführung einer finanziellen Dauerförderung auf biologische Wirtschaftsweise umgestellt haben, wäre vielleicht zu erwarten gewesen, dass sich alle Betriebe als innovativ und zukunftsorientiert darstellen. Dies ist aber nicht der Fall. Rund ein Drittel der Untersuchungsbetriebe zeigt für den Beobachtungszeitraum eine stagnierende Entwicklung oder befand sich auf dem Rückzug aus der Landbewirtschaftung. Es konnte also gezeigt werden, dass es problematisch ist, die biologische Wirtschaftsweise per se als Professionalisierungsstrategie zu bezeichnen, weil Biobetriebe – langfristig betrachtet – sehr unterschiedliche Haushaltsstrategien verfolgen. Zwar kann eine Umstellung auf biologischen Landbau aus Sicht konventionell wirtschaftender Personen als Professionalisierungsstrategie interpretiert werden, aber nicht jeder Biobetrieb verfolgt in seiner weiteren Betriebsentwicklung dann auch eine solche in dem Sinne, dass eine produktionsorientierte oder nicht-produktionsorientierte Intensivierung durchgeführt wird. Die Betriebsentwicklung wird von einem komplexen Wirkungsgefüge von betriebsendogenen und betriebsexogenen Einflussfaktoren beeinflusst. Als die beiden be-

deutendsten in den Untersuchungsbetrieben sind die Einschätzung der Wahrscheinlichkeit, den Betrieb an die Folgegeneration weitergeben zu können (Hofnachfolgefrage) und die Veränderungen in den Auflagen und Richtlinien, insbesondere wenn sie hohe Investitionen verlangen (Investitionserfordernis) zu nennen. Der Einfluss der Hofnachfolgefrage ist davon abhängig in welcher Phase des Familienzyklus sich die Bauernfamilie befindet, wenn weit reichende Entscheidungen anstehen. Unsicherheit in Bezug auf die Hofnachfolge zu einem Zeitpunkt, wenn über betriebliche Investitionen entschieden werden sollte, deren Finanzierung über das eigene Berufsleben hinausreicht führt zu deren Aufschiebung. Bei gesicherter Hofnachfolge hingegen sind zwei entgegen gesetzte Entwicklungsrichtungen zu beobachten: Wenn die Nachfolgegeneration frühzeitig, d.h. vor Pensionierung der aktuellen Betriebsführergeneration in den Arbeitsprozess am Hof integriert werden kann, gehen die Bestrebungen in Richtung Intensivierung und Professionalisierung. Wenn jedoch die Hofübergabe erst bei Pensionierung und zudem an eine Nachfolgegeneration mit lukrativem außerlandwirtschaftlichem Beruf erfolgt, werden aufgrund arbeitswirtschaftlicher Überlegungen vorwiegend Rationalisierungs- und Extensivierungsmaßnahmen gesetzt. Im Zusammenhang mit der Hofnachfolgefrage steht auch die Frage notwendiger Investitionen in Folge von Veränderungen gesetzlicher Richtlinien und Auflagen. Diese Investitionserfordernisse bilden häufig den Anstoß zur Klärung von unsicheren Betriebssituationen und führen, je nach Gesamtkonstellation der endogenen und exogenen Einflüsse, dazu, dass der betroffene Betriebszweig entweder aufgegeben oder intensiviert wird. Daher können Auflagen und Richtlinien als politisches Instrument den Agrarstrukturwandel in eine gewünschte Richtung lenken. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die beiden Faktoren Hofnachfolge und Investitionserfordernis – einer endogen, der andere exogen – die wesentlichen Prüfsteine der Betriebsentwicklung darstellen, weshalb eine Agrarpolitik, welche die grundlegende Sicherung einer bäuerlichen Familienlandwirtschaft zum Ziel hat, in erster Linie wohl hier anzusetzen hat. Aus Sicht der befragten Biobäuerinnen und Biobauern käme der möglichst frühzeitigen Integration der Nachfolgegeneration in den Betriebsalltag, die häufig von allzu hohen Kosten für die Sozialversicherung verhindert wird, dabei eine hohe Bedeutung zu.

Literatur

Bichlbauer, D. (1991): Interpretative Methodologie. Studienreihe Konfliktforschung 6. Wien: Wilhelm Braumüller Verlag.

Bichlbauer, D.; Vogel, S. (1993): Umstellung auf biologischen Landbau. Wien: Projektbericht an den Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung FWF, Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Wirtschaft, Politik und Recht.

Dax, T.; Niessler, R.; Vitzthum, E. (1993): Bäuerliche Welt im Umbruch. Entwicklung landwirtschaftlicher Haushalte in Österreich. Forschungsbericht 32 der Bundesanstalt für Bergbauernfragen. Wien: Selbstverlag.

Kluge, S. (1999). Empirisch begründete Typenbildung. Zur Konstruktion von Typen und Typologien in der qualitativen Sozialforschung. Opladen: Leske und Budrich.

Larcher, M. (2009): Haushaltsstrategien biologisch wirtschaftender Familienbetriebe in Österreich: Eine Typologie der Betriebsentwicklung von 1991 bis 2004. Wien: Guthmann-Peterson.

Schütz, A., Luckmann, T. (2003): Strukturen der Lebenswelten. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Vogel, S.; Larcher, M. (2007): Einstellung und Verhalten von Biobauern und Biobäuerinnen im Wandel der Zeit. Wien: Projektbericht an das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft BMLFUW, Universität für Bodenkultur Wien, Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung.

AutorInnen:

DI Dr. Manuela LARCHER

Ao.Univ.Prof. DI Dr. Stefan VOGEL

Universität für Bodenkultur Wien
Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Institut für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung
Feistmantelstraße 4
1180 Wien